

Vom ewigen Schatten ans Licht auf der Hinterbühne

Sabine Lorenz spielt „Ismene, Schwester von“ – vorher ist sie bei „Wapo Bodensee“ im TV zu sehen



Ohne Nervennahrung geht gar nichts: Sabine Lorenz und Jürgen Widmer vertilgen bei den Proben in der Glockengießerei jede Menge Süßigkeiten – am liebsten Fritt.

Fotos (2): julia Baumann

Lindau jule Die Lindauer Schauspielerin Sabine Lorenz feiert in dieser Woche gleich zwei Premieren: Am Dienstagabend spielt sie in der ersten Folge der neuen ARD-Vorabendserie „Wapo Bodensee“ eine Episodenhauptrolle. Und am Freitagabend steht sie unter der Regie von Jürgen Widmer als Ismene auf der Hinterbühne im Stadttheater. Während die Dreharbeiten für die Fernsehserie längst abgeschlossen sind, steckt die Schauspielerin noch mitten in den Proben fürs Theaterstück. Auf der Bühne gibt es schließlich keinen zweiten Anlauf. Vor allem dann nicht, wenn man ganz allein drauf steht.

Denn Lot Vekemans „Ismene, Schwester von“ ist ein Monolog. „Das ist schon sehr speziell, und manchmal frage ich mich auch, was ich mir da antue“, gibt Sabine Lorenz bei einer Probe am Freitagnachmittag in der Glockengießerei zu. Doch seit sie vor etwas mehr als einem Jahr eine Inszenierung der Ismene in Berlin gesehen hat, war sie von der Figur fasziniert, wollte sie spielen – am liebsten in Lindau.

Das Kulturamt musste sie von der Idee nicht lange überzeugen – und Jürgen Widmer sowieso nicht. Denn dass die beiden gut zusammenpassen, haben sie längst bei vielen gemeinsamen Bühnenauftritten bewiesen. „Ich schätze sein Gespür für Texte und Sprache, aber vor allem das für Brüche“, sagt Lorenz. „Außerdem bin ich an einem Punkt, an dem ich total kritikfähig bin. Jürgen kann mir alles sagen, das macht unserer Freundschaft nichts aus.“

Wirklich viel hatte Regisseur Widmer nach drei Wochen Proben am Freitag nicht mehr zu bemängeln. „Aber ich gehöre auch nicht zu den Regisseuren, die ihre Schauspieler zuerst zerstören müssen, um sie dann wieder aufzubauen“, sagt er.

Bevor er Sabine Lorenz die Ismene spielen lassen hat, haben sie das Stück zusammen gelesen – immer und immer wieder. „Dieses Stück lebt einfach davon, dass man weiß, was man sagt“, meint Widmer.

Ismene ist die Schwester von Antigone, Tochter des Ödipus. 3000 Jahre nach ihrem Tod befindet sie sich unerlöst in einer Zwischenwelt, war vergessen – so, wie ihr ganzes Leben schon. Denn den heldenhaften Weg der Antigone, die sich gegen die Tyrannei ihres Onkels Kreon wehrt, geht sie nicht mit. Immer steht sie im Schatten der Schwester, alles an ihr scheint fremdbestimmt.

„Das Thema ist nicht nur in psychologischer Hinsicht interessant“, sagt Widmer. Schließlich stelle das Stück unter anderem die Frage, welchen Sinn es macht, ein Held zu sein.

Die Autorin Lot Vekemans lässt Ismene aus ihrer Zwischenwelt sprechen – die Zuschauer sind dorthin gekommen, um ihr zuzuhören. „Da steckt viel Einsamkeit drin“, sagt Widmer. Jeder, der lange allein war, wisse, wie schwierig es ist, danach seine Geschichte zu erzählen.

Eine heldenhafte Schwester hat Sabine Lorenz nicht. Das Gefühl, an der Seite zu stehen, kennt aber auch sie. „Das gibt es ja auch oft bei Freundinnen, dass die eine die Besondere ist und die andere einfach nur mitläuft. Das ist ein Scheiß-Gefühl.“ Sie selbst habe die Konstellation schon von beiden Seite erlebt.

Ismenes Werte passen leider nicht in ihre Welt

„Das Stück ist ein Plädoyer dafür, alltägliche Lebensentwürfe wertzuschätzen“, sagt Widmer. Und diejenigen, die nicht am lautesten schreien. Denn Ismene könnte man durchaus als stille Heldin bezeichnen. Ihre Brüder Polyneikes und Eteokles töteten sich gegenseitig, ihr Onkel Kreon löscht ihre halbe Familie aus. Die Fähigkeit zu lieben, verliert Ismene dadurch nicht. „Sie hat sehr schöne Werte, die in ihre Welt leider nicht ganz passen“, sagt Widmer.

Sabine Lorenz gibt sich dieser Rolle ganz uneitel hin. „Wenn ich spiele, sehe ich mich als Werkzeug“, sagt sie. Und dabei macht sie keinen Unterschied, ob sie auf der Theaterbühne oder vor der Kamera für eine Vorabendserie steht. Zwar könne man das eine nicht mit dem anderen vergleichen, Freude bereitet ihr aber beides. „Ich hätte bei Wapo Bodensee sehr gerne eine durchgehende Rolle gespielt“, sagt sie. Das hat leider nicht geklappt. Nach ihrem Auftritt als Weinhändlerin Anja Görlinger beim Serienauftakt wird Lorenz in der Vorabendserie nicht mehr vorkommen.

Übrigens sind sich Ismene und Anja Görlinger durchaus ähnlich: Auch die Weinhändlerin wirkt zu Beginn zunächst unscheinbar, ist nur die Frau von. Aber wer weiß, vielleicht kommt sie am Ende, ähnlich wie Ismene im Stadttheater, groß raus. ..

Die erste Folge von „Wapo Bodensee“ läuft morgen, Dienstag, um 18.50 Uhr auf der ARD.

Die Vorstellung von „Ismene, Schwester von“ beginnt an diesem Freitag, 20. Januar, um 19.30 Uhr auf der Hinterbühne des Stadttheaters.